

Botschaft

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen

DEZEMBER 2011 – JANUAR 2012



Ankunft

Afgiftekantoor
2940 Stabroek
Tweemaandelijks
P 409528
België – Belgique

P.B.
2940
Stabroek
8 / 4462

**Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen**

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem
Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30
Mail degpa@skynet.be
KONTO: Kredietbank 401-4518071-23
IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDBEBB

**Botschaft Dezember 2011 – Januar 2012
www.degpa.be**

Ochs und Esel

1945, nach Kriegsende, blüht in Wien der Schwarzhandel. Besonders einträglich ist das Geschäft mit gestohlenem Penicillin. Verdünnt ist es nicht nur unbrauchbar, sondern lebensgefährlich für kranke Kinder. Bei einer Fahrt mit dem Riesenrad im Wiener Vergnügungspark, dem Prater, versucht der verantwortliche Schieber sein Tun zu bagatellisieren. In die Tiefe weisend, wo die Spaziergänger kaum zu erkennen sind, sagt er zynisch-brutal, es sei doch gleichgültig, ob es eines dieser Pünktchen¹ gebe oder nicht.

Die menschenverachtenden Worte des „Dritten Mannes“ aus dem gleichnamigen Filmklassiker² zeigen, dass Anonymität und Distanz skrupellos machen. Ähnlich ist es beim Essen von Tieren. Wer denkt an die Leiden in den Tierfabriken, wer will schon einen Viehtransport begleiten, einen Schlachthof besichtigen, gar selber töten?

Weihnachten stehen weltweit Krippen in den Häusern. Ochs und Esel gehören mit dazu. Dass Jesus in einem Futtertrog liegt, weil die Welt sonst keinen Platz für ihn hat, ist eine Bedeutungsebene. Dass Gott in einem Stall zur Welt kommt, weil er den Tieren nahe sein will, die andere. Anders als die Menschen, schreibt Jesaja³, kannten Ochs und Esel ihren Herrn und seine Krippe.

Eindrücklich zeigt das mittelalterliche Altarbild⁴ aus dem Antwerpener Museum Mayer van den Bergh die Verbindung von Gott und Tier. Der Esel ist an die Krippe geseilt, der Ochse spürt das Wunder der Menschwerdung, Christi Heiligenschein leuchtet zwischen ihnen.

Weihnachten ist das Fest der Neuschöpfung. Kein Mensch darf erniedrigt werden, jeder ist wertvoll, Gottes Hand hat ihn gemacht. Kein Tier darf misshandelt⁵ werden, jedes ist wertvoll, Gottes Hand hat es bereitet.

Mit adventlichem Gruß - Ihr / Euer

Robert. Zschoke P.

¹ Im englischen Original: „dot“.

² *The Third Man*, Regie: Carol Reed, Drehbuch: Graham Green; mit Joseph Cotten, Valli, Orson Welles, Trevor Howard; Musik: Anton Karas; Kamera: Robert Krasker; England, 1949

³ Jesaja 1,3



tierisch

seine zeiten kennt der storch

**der ochs seinen herrn
seinen könig der esel**

**wen kennt der mensch?
seinesgleichen? sich?
seinen stern? seinen stall?**

**leise rieselt der kalk:
hinter der wand
bricht sich neues bahn**

**menschen mit instinkt
eine heimat für alle:
das mag ein wechsel sein!**

Matthias Krieg⁶

⁴ Jesu Geburt. Tempera, Öl, Gold und Silber auf Eiche. 37,9 x 26,5 cm. Unbekannter Meister aus der Maasland-Rheingegend, um 1400. Linke Tafel des Antwerpen-Baltimore-Polyptychons. Museum Mayer van den Bergh, Antwerpen.

⁵ 96,4 % der Masthähnchen in Deutschland enthalten Antibiotika als Gesundheits- oder Wachstumsdoping (NRW-Landesamt für Verbraucherschutz, 2011).

⁶ Spiritletter 135 vom 19/04/09, Publik-Forum Verlagsgesellschaft, Oberursel, www.spiritletter.de

Vorstellung Pfarrerin Ulrike Weißer

Liebe Leserinnen und Leser der Botschaft, gerne komme ich der Bitte nach, in Ihrer Gemeinde für eine Zeit lang die Vakaturvertretung mit 50 %-igem Dienstauftrag zu übernehmen. Von Brüssel nach Antwerpen oder Mol zu kommen, ist glücklicherweise keine Weltreise und ich hoffe dabei natürlich



auf einen milden Winter! Ein Jahr leben mein Mann und ich nun schon in Belgien und fühlen uns wohl in der Brüsseler Gemeinde. Unsere 5 erwachsenen Kinder leben in Deutschland, wobei der Jüngste nicht in Baden-Württemberg

wohnt, da er gerade mit dem Studium – zu unserer Freude – in Aachen begonnen hat. Viele Jahre stand bei mir die Familie im Vordergrund, dennoch konnte ich ehrenamtlich oder in Teilzeit immer wieder als Pfarrerin tätig sein. Nach dem Studium 1975-1980 in Tübingen, Heidelberg und Mainz, dem Vikariat in Heilbronn und der Stellenteilung dort mit meinem Mann folgten verschiedene Vakaturvertretungen rings um die Kleinstadt Beilstein, in der wir die letzten 9 Jahre lebten. Seit 2005 arbeitete ich auf einer Pfarrstelle für Religionsunterricht in Lauffen/Neckar. Dabei kam einer meiner Schwerpunkte, die Religionspädagogik, der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, zum Tragen. Genauso wichtig ist mir die Seelsorge, in der ich mich immer wieder weiterbilden konnte (Familien- und Paarseelsorge, Jugendliche, Senioren, Besuchsdienst, Ehrenamtliche). Mein dritter Schwerpunkt liegt im kirchenmusikalischen Bereich, ich singe und musiziere gerne mit Anderen.

Ich bin gespannt, was ich davon in Ihrer Gemeinde einbringen kann, was ich alles Neues lerne und entdecke, und besonders freue ich mich auf alle Begegnungen mit Ihnen!

Mein Konfirmationsspruch trägt und begleitet mich dabei: „Ich will dir den Weg zeigen, den du gehen sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.“ (Ps 32,8).

Auf ein gutes, gesegnetes neues Kirchenjahr, das wir gemeinsam beginnen!

Mit herzlichen Grüßen,
Ulrike Weißer, Pfarrerin

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht wundern Sie sich über das Bild als Weihnachtsmotiv und fragen sich, was es mit dem Christfest zu tun hat. Schaut man genauer hin, entdeckt man schon, dass es Maria mit dem neugeborenen Kind darstellt, zumindest die Heiligenscheine deuten es an. Es stammt von einem brasilianischen Künstler, Claudio Pastro, der in der 11-Millionenstadt Sao Paulo lebt. Für Menschen in den Slums dieser Stadt, die nicht lesen und schreiben können, will das auf Leder geprägte Bild Weihnachten verkünden.

Wir sehen keine Idylle, wo Mutter und Kind sich innig ansehen würden. Große, fragende Augen halten jeden Betrachter fest. Eine fast übergroße Hand Marias hält das Kind fest. Die andere noch größere Hand der Mutter weist geöffnet nach oben, um von Gott her etwas zu empfangen – so deute ich es. Zwei Richtungen gibt es: die horizontale, die auf **Augenhöhe** mich als Mitmensch anspricht, etwas von mir erwartet, und die vertikale, die mit Gottes **Handeln** in



dieser Welt, in unserem Leben rechnet. Beides gehört für mich zusammen: Das Aktivsein, mit wachen Augen sehen, was nötig ist (zB in der Nachbarschaft, im Freundeskreis, in der Familie, in der Vakanzzeit der Kirchengemeinde,...) und das gelassene Erwarten dessen, was außerhalb meiner Reichweite liegt, das Begreifen, dass nicht alles machbar, erzwingbar ist, sondern nur als Geschenk von Gott mein Leben bereichert. Darüber nachzusinnen scheint mir eine lohnende weihnachtliche Beschäftigung!

*Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst;
dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst,
wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll. (EG 40,5)*

Mit dieser relativ unbekanntenen Weihnachtsstrophe grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest und ein friedvolles Neues Jahr!
Ihre Ulrike Weißer, Pfarrerin

Herbstempfang - Musik öffnet Herzen ein musikalischer Abend für und von der Gemeinde

Musiker unserer Gemeinde gestalteten am Montagabend des 10. Oktober zu unserer Freude und zur Freude unsere Gäste ein außerordentlich variantenreiches musikalisches Programm. Fürwahr, es war ein Fest! Unser Pfarrer Robert M. Zoske leitete den Abend ein, verband die verschiedenen Arrangements harmonisch miteinander und gab sogleich den Vortritt an Wolfgang Amadeus Mozart. Scheinbar, so erzählte



Oliver Engels, Beatrix Zoske, Robert M. Zoske,
Tobias Knobloch, Erwin Dieterich (v.l.)

Robert, konnte Mozart, einmal angefangen, gar nicht mehr aufhören zu spielen; immer wieder entsprangen neue Kompositionen und Variationen seiner Genialität und es floss geradezu unaufhörlich aus seinem Inneren. Sein Divertimento, bearbeitet für zwei Fagotte und Violoncello, kündigte Robert voll Enthusiasmus an und somit auch gleich die drei Interpreten. Unsere Gemeindemitglieder Oliver Engels, Tobias Knobloch und Christoph Bunzendahl. Sehr beeindruckend, das Spiel dieser drei jungen Männer, die wohl nur wenig älter sein mögen, als Mozart es zur Zeit seiner Kompositionen war.

Dann war es Zeit für unseren beliebten hauseigenen Organisten Martial Faure, der kräftig unterstützt durch Erwin Dieterichs Trompete die Arie „Bereite dich Zion“ aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach zum erklingen brachten. Arie für Alt und Basso Continuo, bearbeitet für Trompete und Orgel.

Dann aufregende Freude über den stimmungsvollen Jägerchor aus dem Freischütz von Carl Maria von Weber, ebenfalls bearbeitet für zwei Fagotte und Violoncello. Man wähte sich im tiefen, im stillen, im geradezu heiligen Wald. Möge nun kein Schuss fallen und es fiel, Gott

sei Dank, auch keiner.

Aus dem Leipziger Choralbuch von Johann Sebastian Bach spielte Martial Faure „Nun komm, der Heiden Heiland“ und Dietrich Buxtehude's Toccata in d-Moll. Wie immer ein wohlklingendes Spiel. Bach schätzte seinen Kollegen Buxtehude so sehr, dass er 1705 zu Fuß 400 Kilometer von Arnstadt (Thüringen) nach Lübeck ging um sein musikalisches Vorbild zu hören.

Teile aus den Suiten für Violoncello solo von Bach spielte Christoph Bunzendahl; durch seinen klugen Kommentar stellte er diese Werke in einen musikhistorischen Zusammenhang. Wohlklingend, weich, harmonisch und ausgeglichen war sein Spiel. Wie kann es auch anders bei Bach sein. Ja, Johann Sebastian Bach und Albert Schweitzer werden oft in einem Atemzug genannt und auch Robert berichtete von der prägenden Bedeutung, die Bach für Schweitzer hatte. Und so gut gelaunt wie die Musiker zu unserem Herbstempfang mit Wolfgang Amadeus Mozart begannen, so schlossen sie auch. Oliver Engels und Tobias Knobloch spielten zum Ausklang die fröhliche Sonate in B-Dur für zwei Fagotte und zwar das Allegro - Andante - Rondo Allegro.



Oliver Engels, Tobias Knobloch, Christoph Bunzendahl,
Martial Faure, Erwin Dieterich (v.l.)

„Wir danken Euch von Herzen, Ihr begeisterten Musiker; bedingungslos und voll guter Laune habt Ihr auf hohem musikalischen Niveau den Herbstempfang zu einem Klangfest gemacht.“

Anschließend gab's Häppchen und ein gutes Gläschen. Auch dafür herzlichen Dank an die Damen unserer Gemeinde und die helfenden Hände vieler anderer Mitarbeiter.

Inge Boonen

Abschied

Am 13. November nahmen wir mit einem festlichen Gottesdienst Abschied von unserem Pfarrehepaar Beatrix und Robert M. Zoske. Beide kehren nach gut vier Jahren wieder nach Hamburg an die Elbe zurück.



In großer Zahl waren die Gemeindeglieder erschienen, die guten Freunde unserer Gemeinde, die Sympathisanten und Kollegen aus den verschiedenen umringenden Kirchen. Sie alle hatten sich an diesem Nachmittag eingefunden um unserem Pfarrehepaar Ehre zu erweisen, sie ein Stückchen zu geleiten auf ihrem Weg zurück, ein Weg, der trotz allem wieder ein Weg ins Ungewisse ist.

Sehr viele wollten diesen memorablen Gottesdienst miterleben und so füllte sich der große Raum der Hl. Damiaankirche in Wilrijk; beinahe „ausgebucht“ mussten noch Stühle herbei geholt werden.



Auch die Musikanten aus unserem kürzlich veranstalteten Herbstkonzert waren wieder dabei. Sie umrahmten den Abschiedsgottesdienst auf ihre Weise und wir erfreuten uns am Wort und an der Musik. Wahrlich ein gesegneter Nachmittag. Wir danken von ganzem Herzen.

Robert inspirierte uns in seiner Predigt über „Schwerter zu Pflugscharen“ noch einmal durch seine außergewöhnliche Kenntnis der Kunst, machte uns, wie so oft, aufmerksam, wie dicht Kunst und Religion miteinander verschmiedet sein können. Was sich dem Betrachter so alles darbietet, wenn er z.B. vor den Denkmälern des russischen Künstlers Jewgeni W. Wutschetitsch steht, die in Wolgograd, Berlin oder New York als Bildnis

mahnend verankert stehen. Denkmäler wie: „Mutter Heimat ruft“, „Der Befreier“ oder eben „Schwerter zu Pflugscharen“. Beatrix blickte ein wenig zurück in ihrer Predigt. Sie erinnerte sanftmütig an all die Stunden und Tage in der Gemeinde, an die vielen guten Begegnungen und Gespräche mit unterschiedlichen Menschen, an unsere gemeinsamen Ausflüge und Erlebnisse, blickte aber auch gleichzeitig hoffnungsvoll in die Zukunft - dankbar für all das neu Entdeckte und Erlebte im kulturellen Flandern:

„Befiehl Gott deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.“ Mit Dankworten aus protestantischer und katholischer Sicht, mit Gedichten und Geschenken und mit dem ganz besonders lichtenden und leuchtenden, fast ein wenig wehmütigem Lied unserer Kinder „Aufwiedersehn“, fand der Gottesdienst sein Ende.



Gott sei Dank hatte der Nachmittag damit noch kein jähes Ende, denn bei selbstgebackenem Kuchen und Kaffee konnten wir lange nachplaudern und ein jeder konnte noch einmal danken und sich ganz persönlich bei unserem Pfarrehepaar verabschieden. Die Gemeinde wünscht Beatrix und Robert M. Zoske alles Gute und Gottes Segen!

Inge Boonen

*Kultur und Kaffee gibt's nun an der Elbe
Die Zeit für uns - nie mehr dieselbe.
Dank für Euer treu Bemühen,
vielleicht gibt's mal ein Wiedersehen.*

Weihnachtsgewitter

Advent, Weihnachten, Sylvester und Neujahr – Zeit für Harmonie, Frieden und Familienfeste – oder? Statistiken beweisen, dass gerade diese Jahreszeit die Rate der Gewaltverbrechen im Familienkreis zunehmen lässt! Woran das liegt? Vielleicht, weil man so viel geballte Ladung Verwandtschaft nicht gewöhnt ist? Oder weil alle so eng aufeinander hocken? Oder weil die Hausfrauen (an denen der Löwenanteil der Arbeit hängt, da mache man sich nichts vor...) durch ihren Perfektionismus sich und andere zur Hysterie treiben? Es wird wohl von allem ein bisschen sein, aber ich erinnere mich, dass trotz höchster Friedenansprüche auch bei unserer Familie in der Weihnachtszeit die stärksten Gewitter niedergehen.

Schon bei meinen Eltern war es so, dass wir am Weihnachtsabend immer Fleisch-Fondue aßen, weil man das gut vorbereiten konnte und damit Stress abbaute. Die Soßen wurden am Tag vorher gemacht und das Fleisch, das Gemüse und das Weißbrot vorbestellt. Damit mein Vater nicht im Weg stand, schickte meine Mutter ihn am Weihnachtsmorgen mit einer langen Liste „ins Städtle“, um die vorbestellten Dinge einzusammeln. Dort traf er noch den einen oder anderen Bekannten, mit dem er ein Bierchen trank und so konnte sie den Weihnachtsfrieden bewahren – bis kurz vor der Bescherung, wenn die Geschenke nicht taten was sie sollten (wie zum Beispiel meine Puppe Conny, die hartnäckig immer von vorne begann, „Kommt ein Vogel geflogen“ zu singen, bis mein Vater ihr die Batterie herausnahm...) oder der Christbaum umfiel, oder der Hund kurz vor der Bescherung im Schnee verschwand und gesucht werden musste... Aber das waren wirklich unvermeidbare Hindernisse. Ich erinnere mich, dass meine Schwester mal eine der sehr selten (aber immer zum falschen Zeitpunkt verteilten) Ohrfeigen meines Vaters abbekam und hinterher die Bude zu klein war, weil mein Vater meine Schwester - trotz Krücken - und am Weihnachtsabend „geschlagen“ hatte. Zwei Stück Großmutter, eine Ehefrau und zwei Töchter fielen über ihn her, Opa hielt sich heraus und suchte die Gemüter zu



beruhigen. Einige Tage vor Weihnachten pflegte mein Vater in den Keller zu steigen (was er normalerweise vermied, aber die Kartons waren zu schwer oder zu zerbrechlich, um sie durch uns tragen zu lassen) und dann baute er die Eisenbahn (Märklin HO) auf. Im Wohnzimmer war es durch Christbaum, umgestellte Sofas für die Gäste usw. sowieso schon eng, aber nicht nur das, Papa musste auch unter die aufgebockte Platte kriechen (wobei er sich öfter den Kopf stieß) und die Bananenstecker miteinander verbinden. Unweihnachtlich fluchend saß er dann unter der Eisenbahn und es brauchte nur wenig von unserer Seite, um ihn mit Blitz und Donner explodieren zu lassen.

Auch heute noch drohen Gewitter, vor allem bei mir, wenn ich ins Schwitzen komme mit der Planung und Durchführung des Weihnachtsabends. Denn entweder muss ich den Gottesdienst mit Krippenspiel im 25 km entfernten und autoverstopften Brasschaat mit Bescherung, Essen und Schlafbedürfnis der Kinder kombinieren und bis zu 10

Personen in meinem Reihenhäuschen verpflegen (Hund, Christbaum und eine vergrößerte Familie machen das nicht leichter). Oder ich muss (oft bis zum letzten Tag, sprich 24. Dezember) in den Schulen anwesend sein (Klassenrat, Elternkontakt u.ä.), in denen ich arbeite und /oder all die Arbeit erledigen, die bis dahin liegengeblieben ist. Dazu kommt Wäschewaschen und Bügeln, Geschenke verpacken und das Auto einräumen (dabei ist strategische Planung nötig, um Koffer, Geschenke und Hund sicher zu verstauen). Die Kinder sind meist arbeitsunwillig, weil ferienreif und mein Mann pflegt sich dem Trubel nach guter Tradition durch einen Besuch des Antwerpener Weihnachtsmarkts mit seinen Kollegen zu entziehen. Dabei pflegt er die vorbestellten Pralinen von Leonidas für die deutsche Verwandtschaft, die er doch immerhin noch abgeholt hat, in einer Tüte mitzuschleppen und ich muss ihm immerhin zu Gute halten, dass er sie noch nie irgendwo hat stehen lassen (weder in der Kneipe noch in der Straßbahn). Leider ist der Zustand, in dem er sich

Die Geschichte der vier Kerzen

Ganz langsam brannten einst vier Kerzen. Die Umgebung war so still, dass man die Kerzen sprechen hören konnte. Die erste Kerze sagte: „Ich bin der FRIEDEN.

Ich tat lange Zeit alles dazu, dass die Menschen nicht streiten sollten, dass sie keine Waffen mehr gebrauchen würden, dass sie sich bei einer Meinungsverschiedenheit nicht schlagen würden.

Aber trotzdem herrscht überall Krieg, und wo Menschen in Gruppen zusammenkommen gibt es immer wieder Zwist. Welchen Sinn hat es, dass ich für sie brenne? Niemand kann mich daran hindern, meine Flamme zu löschen.“ Ihre Flamme wurde schnell kleiner und erlosch.

Die zweite Kerze sagte: „Ich bin das VERTRAUEN.

Meistens kann man auf mich verzichten. Also hat es keinen Sinn mehr, dass ich brennen bleibe, denn ich lehre Menschen zu glauben in das Leben und in einander.

Ich lehre sie zusammen etwas Schönes zu machen, aber sie wollen nicht auf mich hören. Ihr Vertrauen ist so klein. Sie glauben nur, was einfach ist und ihre Träume fliegen fort wie eine Feder.

Menschen vertrauen nicht einmal mehr ihrem eigenen Herzen, und glauben nicht an das Warum ihres Bestehens.“

Als sie aufhörte zu sprechen blies sie sich selber mit einem letzten Seufzer aus.



Als die dritte Kerze an der Reihe war, sprach sie leise: "Ich bin die LIEBE.

Ich habe nicht die Kraft bekommen, um brennen zu bleiben. Die Menschen ignorieren mich. Sie vergessen selbst ihren Nächsten zu lieben. Ich hatte so gehofft, dass ich Menschen helfen könnte, um einander Wärme zu geben und das Gefühl, dass da immer jemand ist, der auch sie lieben würde, selbst wenn man das nicht wusste."

Sie wartete nicht länger und erlosch.



Plötzlich kam ein Kind daher und sah die drei gelöschten Kerzen. Es schaute zu dem Frieden, dessen Licht verschwunden war, und zu dem Vertrauen, welches es nötig hatte, um groß zu werden und mutig zu sein und zu der Liebe, weil das Kind nicht alleine sein wollte.

„Warum brennt ihr nicht mehr?“ rief das Kind voll Unsicherheit. Die drei Kerzen sprachen und erzählten, wie schlecht es um sie stand. Daraufhin fing das Kind an zu weinen

Da sagte die vierte Kerze:

„Habe keine Angst, mein Kind. Jetzt, wo ich noch brenne, können wir die anderen Kerzen wieder anstecken, denn – ich bin die HOFFNUNG.“

Mit glänzenden Augen nahm das Kind die Kerze der Hoffnung und zündete die anderen Kerzen wieder an.

Die kleine Flamme der Hoffnung wollte das Kind niemals im Leben verschwinden lassen.

Lasst auch uns alle die HOFFNUNG, das VERTRAUEN, den FRIEDEN und die LIEBE bewahren und pflegen, dann wächst das große Licht welches Weihnachten ist für heute, für morgen und für alle Zeit.

Ulrike Reher

(nach einem niederländischen Text)

Kindersseite

Advent, Advent!

Ein Lichtlein brennt.

*Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür!*

*(... und wenn das fünfte Lichtlein brennt, dann hast
du Weihnachten verpennt!)*

Als ich klein war, bekam man nicht alles, was man sich zu Weihnachten wünschte. Und schlimmer noch, man bekam statt dessen Dinge, die man nicht so toll fand (selbstgestrickte Wollmützen mit einem albernem Bommel dran, die natürlich jeden dazu brachte, sie einem vom Kopf zu reißen!), kratzige Blusen und furchtbar gemusterte Kleidchen aus Billigstoff von



Tante Frieda (ich hasste Kleidchen!) und steinharte Plätzchen oder abgelaufene Süßigkeiten, die irgendeine Tante nicht essen mochte oder konnte. Die alten Tanten und Großeltern hatten harte Zeiten mitgemacht und oft

alles, was sie besaßen, verloren. Darum bewahrten sie alles auf und dachten, dass sie uns einen Riesengefallen täten mit neuen Kleidern und Wollsachen. Von meiner Mutter aus mussten wir also immer, wenn wir zu Tante Frieda nach Scheld fahren, die kratzige Bluse und das gemusterte Kleid anziehen, und wenn Tante Lieschen kam, zogen wir halt unsere Fäustlinge und Pudelmützen an. Meine Mama war ein lieber Mensch und wollte den Tanten eine Freude machen und Dankbarkeit zeigen, aber sie wollte uns auch nicht quälen. Also fand sie einen Kompromiss, um niemanden zu verletzen. So etwas nannte man früher „Taktgefühl“. Uns brach kein Zacken aus der Krone, wenn wir mal einen Tag mit den ungeliebten Kleidern unterwegs waren (ich gebe zu, dass wir trotzdem gemotzt haben...)

und die Tanten fühlten sich nützlich und zufrieden. Dieses Taktgefühl ist heute nicht mehr „in“. Unter dem Deckmantel „Ehrlichkeit“ glaubt jeder, dass er/sie unhöflich sein darf und laut sagen darf, was nicht passt. Wie ist das bei euch? Kennt ihr auch Erwachsene, die das tun? Oder tut ihr das selbst? Ganz ehrlich? Im Advent bereiten wir uns vor auf das Kommen von Jesus Christus, der Licht in unsere Welt bringt. Jeder feiert das anders, jeder macht das anders. Wichtig ist, dass wir uns bewusst werden, dass es nicht um Geschenke geht, ums „Habenwollen“, sondern ums Schenken, ums „Gebenwollen“. Und deshalb könnten wir vielleicht in der Adventszeit mal anfangen mit „geben“: Indem wir uns auf die Zunge beißen, wenn uns etwas nicht gefällt, indem wir unserer Schwester oder unserem Bruder etwas gönnen, was wir selbst gern gehabt hätten, indem wir ein bisschen Zeit opfern, auch wenn unsere alte Nachbarin immer dasselbe erzählt, oder der Witz vom Nachbarn wieder mal daneben war. Gott bringt durch Jesus Licht in unsere dunkle Welt - dann lasst uns als seine Nachfolger doch auch Licht in die Welt bringen! Und weil ihr Kinder seid, könnt ihr das besonders gut, denn Advent ist die Zeit der Kinder. Gebt doch einfach mal das Vorbild mit Taktgefühl, liebevollem Umgang und freundlichen Worten! Lasst euer „Lichtlein“ leuchten, dann dürft ihr auch mehr als vier Lichtlein anstecken und habt nichts verpennt! Einen frohen Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein gesundes und schönes Jahr mit Gott wünscht euch eure - *Anke Stoelen.*



ANTWERPEN

GOTTESDIENSTE mit Kindergottesdienst

Hl. Damiaankirche (Theologisch en Pastoraal Centrum), Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen

DEZEMBER

Sonntag, 11/12, 10 Uhr, Gottesdienst am 3. Advent, Kollekte: Eigene Gemeinde

Samstag, 24/12, 17 Uhr, **Heiligabend**, „**De Olijftak**“, Leopoldslei 35, Brasschaat, Kollekte: Kamerun

JANUAR

Sonntag, 08/01, 10 Uhr, 1. Sonntag nach Epiphantias, Kollekte: Eigene Gemeinde

Sonntag, 22/01, 10 Uhr, 3. Sonntag nach Epiphantias, Kollekte: Protestantse Sociaal Centrum (PSC)

MOL

GOTTESDIENSTE

Kapelle der Sint-Odradakerk, Lindeplein 2, 2400 Mol-Millegem

DEZEMBER

Sonntag, 18/12, 10:30 Uhr, Gottesdienst am 4. Advent, Kollekte: Eigene Gemeinde

Samstag, 24/12, 17 Uhr, *Herzliche Einladung zum Heiligabendgottesdienst in der Olijftak-Kapelle, Brasschaat!*

JANUAR

Sonntag, 08/01, **14 Uhr**, 1. Sonntag nach Epiphantias, Kollekte: Eigene Gemeinde

Sonntag, 22/01, **16 Uhr**, 3. Sonntag nach Epiphantias, Kollekte: Ruanda

Samstag, 21/01, 17 Uhr, ökumenischer Gottesdienst im Rahmen der Woche für die Einheit der Christen, St. Pieter en Pauwel Kerk, Mol-Zentrum

GEMEINDELEBEN

ANTWERPEN

BIBELABEND

Dienstag, 10/01, 19:30 Uhr, im Pfarrhaus (Bibeltext: 2. Könige 5,1-19a)

Dienstag, 31/01, 19:30 Uhr, im Pfarrhaus (Bibeltext: Jesaja 55,6-13)

LITERATURKREIS

Mittwoch, 14/12, 20 Uhr, Weihnachtsgeschichten, bei Christiane und Walther Heuer, Tel. 03.665.09.95

Mittwoch, 18/01, 20 Uhr, bei Karin Boehme, Tel. 03.664.40.47

MITTWOCHSRUNDE

Mittwoch, 07/12, 15 Uhr, im Pfarrhaus, Thema: „Warten im Advent“

Mittwoch, 18/01, 15 Uhr, im Pfarrhaus, Thema: „Die Jahreslosung 2012 (2. Korinther 12,9)“

OSTERBASAR

Der Basar wird am Palmsonntag, 01. April 2012, stattfinden.

Die **Vorbereitungstreffen**, immer im Pfarrhaus, sind:

Erste Besprechung Mittwoch, 18/01/12, 17.30 Uhr

Zwischenbesprechung Mittwoch, 15/02/12, 17.30 Uhr

Schlussbesprechung Montag, 26/03/12, 17.30 Uhr (falls nötig)

Letzter Abgabetermin Freitag, 30/03/12, 17.30 - 19.00

Osterbasar aufbauen Samstag, 31/03/12, 11.00 Uhr

MOL

FRÜHSTÜCKSRUNDE (Bitte telefonisch anmelden!)

Donnerstag, 15/12, 10 Uhr, bei Erna Horstmann, Tel. 014.58.91.17

Donnerstag, 12/01, 10 Uhr, bei Ulrike Reher, Tel. 014.31.54.47

GEBETSKREIS

Dienstags, 14 Uhr, Angelika Kühn, Tel. 014.32.15.81